

Ende des Buches wird ein „Frauenkonzil“ einberufen (S. 117).

Im Nachwort wird die Fiktion der Briefe aufgedeckt. Warum sollte eine einflußreiche Frau in den ersten Stunden der Glaubensverkündigung nicht solche und ähnliche Briefe geschrieben haben? Das Unternehmen ist sicher wertvoll. Ob ich nach dem Lesen dieses Büchleins froh bin, eine Frau zu sein? . . . Ich weiß es nicht recht. Mir wird die Frau zu sehr dem Mann gegenübergestellt. Und außerdem: das „Frauenkonzil“ (S. 122) bleibt z. B. in Klischeevorstellungen stecken. Sollten sich in der christlichen Gemeinde nicht Mann und Frau gleichwertig gegenüberstehen, wie wir in Gal 3,28 lesen?

Linz

Roswitha Unfried

DELP ALFRED, *Der Herrgott*. Hg. v. Roman Bleistein. (96.) Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1985. Ppb. DM 12,80.

Die Texte des vorliegenden Bändchens sind den im selben Verlag herausgegebenen gesammelten Schriften des 1945 in Berlin-Plötzensee von den Nazis hingerichteten Jesuitenpaters Delp entnommen. Seine einzigartige geistige Kraft wirkt noch unmittelbar und ohne Kommentar. Es ist an der Zeit, sie für die Gegenwart zu erschließen.

Im geistigen Kampf gegen den gewaltigen Ideologiefeldzug der NSDAP wird zugleich das Ringen um die Seele der Deutschen spürbar, der Appell zur Gewissensforschung und zur Besinnung auf die letzten Grundlagen des Glaubens. In leuchtenden Farben wird Christus, der Herr der neuen Zeit erschaut. Sublime Geschichtstheologie wird spürbar (der Text auf der Rückseite des Einbandes täuscht). Höhepunkt ist wohl der Text zum Vater Unser. Er ist so schlicht und tief, von so großer sprachlicher Schönheit und Dichte, daß er auch den Leser hineinführt in eine Kommunion mit der „ungebrochenen Treue“ und der „unverratenen Anbetung“ des Märtyrers.

Linz

Franz Huemer-Erbler

DELP ALFRED, *Hochfeste der Christen*. Hg. v. Roman Bleistein. (96.) Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1985. Ppb. DM 12,80.

Man erspare sich manche Umwege, besänne man sich in der Analyse der geistigen Situationen der Gegenwart auf die Schriften von P. Delp, die zum Besten gehören, das im Widerstand gegen Hitler-Deutschland gereift ist. Das vorliegende Bändchen zeigt Delp als Prediger (Fastenzeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten), der es als einzigen Sinn alles Denkens, Betens und Forschens ansieht, „die Welt zu rüsten, daß sie fähig wird für immer neue Begegnung des Herrn“ (S. 39). Am ergreifendsten sind die Meditationen zum Hymnus *Veni Sancte Spiritus*, mit gefesselten Händen im Gefängnis Berlin-Tegel geschrieben. Extreme persönliche Not erfährt die Kraft, die einzig der Tröster-Geist geben kann. Visionen von vordringenden Wüsten, von Menschen, die Liebe nur noch als entartete Verzerrung kennen, von Ordnungen, die den Menschen notwendig verbiegen, werden überwunden von der Kraft, die echte Ordnung „aktiv nach den Maßen und Gesetzen Gottes“ zu gestalten, „auch um den Preis des echten Zusammenstoßes“ (S. 79). Gesteigerte Adventsehnsucht des „Veni“ und zugleich schon erfahrenes Heil. Auch wer

einiges kennt von den Traditionen, die um die Macht der Kontemplation wissen, ist dankbar für die ungewöhnliche Kraft, von der Alfred Delp Zeuge ist.

Linz

Franz Huemer-Erbler

GUARDINI ROMANO, *Theologische Gebete*. (64.) Josef Knecht, Frankfurt a. M. Ppb. DM 12,80.

In dem 1944 erstmals herausgegebenen Bändchen sind Gebete gesammelt, die ursprünglich am Schluß von religiösen Abendvorträgen gesprochen wurden. Aus Anlaß des 100. Geburtstags von Romano Guardini liegt es 1985 mit einem Nachwort von Werner Dettloff neu auf.

Wer auf der Suche ist nach der unzerstörbaren Heimat des menschlichen Geistes und Herzens wird behutsam hineingeführt in eine sonst kaum zugängliche Stille, in der eine demütige Ahnung der seligen Ewigkeit Gottes wachsen kann, in der der Vater und der Sohn einander in der Innigkeit des Heiligen Geistes nahe sind.

Ein geradezu zeitloses Buch für Menschen, die bereit sind, glaubend zu denken, zu beten, zu lieben.

Linz

Franz Huemer-Erbler

HUME BASIL KARDINAL, *Pilgerbuch des Lebens*. (232.) Herder, Freiburg — Basel — Wien 1984. Ln. DM 28,50.

Das „Pilgerbuch des Lebens“ (engl. Originaltitel „To be a pilgrim“) erreichte kurz nach seinem Erscheinen im englischen Raum bereits den Ruf eines Bestsellers. „The Times“ nannte es ein Buch, das „dem Menschen hilft, ein wirkliches Leben aus dem Glauben zu führen“.

Der Verfasser *George Basil Hume*, geboren 1923 in Newcastle-on Tyne, wurde schon mit 18 Jahren Benediktinermönch. Er absolvierte seine Studien aus Theologie, Geschichte und moderne Sprachen in Oxford und Freiburg in der Schweiz. 1963 wählten ihn die Mönche von Ampleforth zu ihrem Abt. Im Februar 1976 berief ihn Papst Paul VI. zum Erzbischof von Westminster und verlieh ihm drei Monate später die Kardinalswürde. Der englische Untertitel „A Spiritual Notebook“ kennzeichnet den Stil dieses Buches: es ist ein Sammelwerk aus Ansprachen, Vorträgen, Predigten und persönlichen Notizen. Dies tut dem ganzen aber keinen Abbruch. Dank der flüssigen Übersetzung in eine angenehme und zeitnahe Sprache (Übersetzerinnen: Sr. Johanna Isenbarth OSB und Sr. Christine Rath OSB, Eibingen) ist es ein anregendes, geistliches Lesebuch geworden. Der Bogen der Thematik spannt sich in fünf Teilen vom Aufbruch des gottsuchenden Menschen, eben des Pilgers, zur Umkehr des Herzens, hin zum menschengewordenen Sohn Gottes, zur Kirche mit ihren heilswirkenden Mysterien und beleuchtet die durch Anfechtungen und Anforderungen gezeichneten Stationen des Pilgerwegs bis hin zur letzten Wegstrecke und deren Ziel.

In diesem Buch spricht ein Priestermonch zu uns, der aus der praktischen Seelsorge mit dem Leben des Alltags wohl vertraut ist, der in feiner maßvoller, benediktinischer Art nie überfordert oder untertreibt; aber auch der Bischof, der von seinem Hirtenamt her weiß, daß er ein echter Wegweiser im Glauben sein muß.



Gerade wegen seiner Lebensnähe und der prägnanten Kürze, der Klarheit der Sprache, ist dieses Buch empfehlenswert für Seelsorger, aber auch für aufgeschlossene Laien, die eine echte Glaubensführung suchen.

Linz

Josef Hörmandinger

SCHEEL PAUL-WERNER, *Wegbereiter — Wegbegleiter*. (200, 9 Abb.) Echter, Würzburg 1984. Brosch. DM 29,—/S 226,20.

Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen, wenn auch ein Bischof nicht so in seinem Amt aufsteht, daß er für die Erarbeitung von Vorträgen und Aufsätzen keine Zeit mehr findet. Scheele ist großen Gestalten mit ökumenischer Dimension und europäischem Format nachgegangen. Er hat Lebensschicksale aufgezeigt, die mitunter auch in kirchliche Konflikte hineingeführt. So schreibt Vf. etwa über den Dogmatiker H. Schell: „Erneuerung in tätiger Treue konfrontiert mit Anhängern des Neuen und des Alten. Dazu bestimmt, dem Guten und Wahren im Neuen und Alten zu dienen, läuft sie Gefahr, von fanatischen Verteidigern des einen wie des anderen attackiert zu werden“ (95 f.). Das Buch enthält manch mutiges Wort in brillanter Formulierung. Die Beiträge betreffen (in historischer Abfolge): Albert d. Gr., Julius Echter, Gottfried Wilhelm Leibniz, Niels Stensen, Franz Oberthür, Johann Adam Möhler, Hermann Schell, Franz Pfanner, Friedrich Dessauer und Gertrud von le Fort.

Schade ist es, daß ziemlich viele Druck- und Satzzeichenfehler stehen geblieben sind. Auch klingt der Titel des Buches ein wenig zu journalistisch und ist den seriösen Beiträgen nicht ganz angemessen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

SPLETT JÖRG, *Zur Antwort berufen*. Not und Chancen christlichen Zeugnisses heute. (112.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main 1984. Ppb. DM 18,80.

Ein Laie im doppelten Sinne: Weltchrist und Nicht-Theologe — nur Philosoph, schreibt zu einem Thema des geistlichen Lebens. Das Ungewöhnliche dieser Kombination bringt der Autor selbst schon im Vorwort zum Ausdruck. Das Ergebnis ist auch ungewöhnlich, da es einige heute ganz selbstverständliche Denkmuster in Frage stellt, und zwar auch auf dem Fundament philosophischer Überlegungen.

Eine dieser heutigen Selbstverständlichkeiten ist die Rede von der Selbstverwirklichung. Der Verfasser setzt ihr die Feststellung gegenüber, daß niemand aus sich selbst entstehen kann, sondern daß jedem Menschen der eigene Anfang vorgegeben ist; dem Begriff „Selbstverwirklichung“ tritt der von der „Annahme seiner selbst“ gegenüber.

Splett legt auch gegen die herrschende Zeittendenz, aber ohne nostalgischen Anflug, einen gewichtigen Akzent auf die Tradition. Die Menschenkenntnis aus dieser christlichen und monastischen Tradition kann sich seiner Meinung nach mit wissenschaftlich-psychologischen Kenntnissen durchaus messen. Es gibt also auch neben der Psychologie wertvolle und brauchbare Menschenkenntnis.

Bei aller Lebensangst wird durch dieses Menschenbild aus christlicher und philosophischer Tradition

Hoffnung auf Zukunft vermittelt, da Splett auch die Überanstrengung der Verantwortung in Frage stellt. Die menschliche Existenz ist zur Antwort berufen, wie der Titel des Buches sagt, und ruft sich nicht selbst, sie muß sich also nicht selbst begründen; auch das ist eine befreiende Erkenntnis.

Mit diesem Denkanstoß schreibt der Verfasser über Not und Chancen apostolischen Zeugnisses heute, Erwartungen an Christen im Stand der Räte und den Geist der Freiheit. Das Thema „Freiheit“ ist besonders geeignet zu zeigen, wie sehr Freiheit und Notwendigkeit einander auch im christlichen Leben bedingen. Meditationen über die sieben Gaben des Hl. Geistes nach Bonaventura bilden den Abschluß des Büchleins.

Eine einfache Handreichung zum geistlichen Leben wird von J. Splett nicht geboten. Wer sich aber der Anstrengung dieser Lektüre aussetzt, kann aus der hier vermittelten geistigen und geistlichen Tradition so viele Anregungen gewinnen, daß er viele eigene Haltungen und Denkmuster selbst wieder zu hinterfragen beginnt.

Der Leserkreis wird eher anspruchsvoll sein müssen.

Linz

Hubert Puchberger

PLATE MANFRED (Hg.), *Begründetes Vertrauen*. Impulse und Orientierungen für christliches Leben heute und morgen. (160.) Herder, Freiburg-Basel-Wien, 1984. Geb. DM 22,—.

Die Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“ wurde in der Nachkriegszeit zum Sprachrohr eines wachen, kritischen, aber stets kirchlichen Denkens. Ihr langjähriger Chefredakteur, Karl Färber, ist 1979 im hohen Alter von 91 Jahren verstorben. Bis zuletzt hat er diese, seine Zeitschrift begleitet. Er hat ihr seinen persönlichen Stempel aufgeprägt, errungen in einem lebenslangen Mühen um den katholischen Glauben und die katholische Kirche, aber auch in einem feinen Sinn für die jeweiligen Zeiterfordernisse.

Manfred Plate setzt dieses Werk fort mit einem großen Stab von Mitarbeitern. Und wie bereits Aufsätze aus früheren Jahrgängen zu zwei Sammelbänden zusammengefaßt wurden (1973 erschien der erste Band mit dem Titel „In deiner Gegenwart“ und 1979 der zweite Band „Engagierte Gelassenheit“), so fügt sich mit Aufsätzen aus den letzten Jahrgängen mit dem Titel „Begründetes Vertrauen“ ein dritter Band an. Manfred Plate hat ihn mit seinen Mitarbeitern Kurt Janssen und Johannes Röser erstellt. Gewidmet ist der Band Mario von Galli zum 80. Geburtstag. Aus dem weiten Spektrum wurden Beiträge unter sechs Aspekten ausgewählt: Probleme unserer Lebenswelt, das ständige Ringen um Gott, Weltreligion und Weltreligionen. Diesen sind fünf Lebensbilder angefügt: Karl Färber, Ladislaus Boros, Bernhard Welte, Thomas Merton, auch Teilhard de Chardin wird nicht vergessen. In weiteren Beiträgen werden Sehnsüchte und Zukunftserwartungen der Menschen von heute beleuchtet.

So weit auch der Fächer der Autoren und der Themen gespannt ist, allen geht es um das eine Wesentliche: Wie kann der Christ in seiner Kirche, in seiner Zeit seiner Sendung und Aufgabe und Verantwortung gerecht werden? Und: Wie können der einzelne Christ